

Quelle Berliner Morgenpost vom 11.07.2011
Seite 16
Jahrgang 2011
Nummer 186
Ressort STADTLIBEN
Autor Alexandra Kilian
Urheberinfo © Ullstein GmbH

Schwere Vorwürfe gegen Charité-Professor

Doktorandin fälscht Daten für Dissertation. Hat ihr Projektleiter Aufklärung des Vorfalles verzögert?

Alexandra Kilian

Eine an der Charité entstandene Doktorarbeit zum Thema Handystrahlung soll auf gefälschten Daten beruhen. Diesen Vorwurf erhebt Biologieprofessor Alexander Lerchl von der Jacobs-Universität Bremen. In der Kritik steht auch Professor Rudolf Tauber, stellvertretender Dekan des Instituts für Laboratoriumsmedizin, Klinische Chemie und Pathobiochemie an der Charité. Tauber soll jene Doktorarbeit aus dem Jahr 2006 abgesegnet haben, wie Lerchl der Berliner Morgenpost gestern sagte. Die Erkenntnisse der Arbeit, wonach Funkwellen von Handys Strangbrüche in der DNA und damit lebensgefährliche Veränderungen im Erbgut von Menschen verursachen sollen, seien "nicht korrekt belegt - und von fehlender Aussagekraft für Forschung und Nutzer", sagte Lerchl.

Viel brisanter sei jedoch, dass die im Rahmen des im Jahre 2004 beendeten "Reflex"-Projektes unter Professor Tauber entstandene Dissertation laut "Spiegel" weitere Labore anderer Unis zu

Untersuchungen von Funkwellen auf Zellgut veranlasst habe. Offenbar finanziert mit EU-Mitteln. Die Forscher hätten jedoch nie Strangbrüche nachweisen können. Einige der darauf erfolgten Studien seien auch aus einem Labor an der Charité gekommen, dessen Leitung kein geringerer als der heutige stellvertretende Dekan Tauber innegehabt haben soll.

Alexander Lerchl sagte, ihm seien bereits vor einem Jahr die merkwürdigen Ergebnisse aufgefallen, woraufhin er seinen Kollegen in Berlin um sofortige Aufklärung gebeten habe. Tauber habe ihm jedoch monatelang "verschiedene Ausreden angeboten" und sich mit "seitenweise Begründungen" wie Software-Fehlern "herausgeredet". Erst nach zehn Monaten habe er im Juni die von Tauber angeforderten Originaldaten der Untersuchung bekommen - und beweisen können, dass die Doktorandin tatsächlich Daten grob gefälscht hat. Erst dann, so Lerchl, habe Tauber eingelenkt und angekündigt, alle Beiträge zum "Reflex"-Projekt erneut untersuchen zu

lassen. Tauber wiederum behauptet, er habe von Anfang an mit dem Kollegen aus Bremen kooperiert. Was Lerchl entschieden zurückweist. Er sei "nach Salami-Taktik im Dunkeln gelassen worden" und verstehe "dieses Verhalten unter Kollegen nicht". Lerchl fordert nun, die Aufklärung nicht der Charité, sondern Externen zu überlassen - und die gefälschte Dissertation schleunigst vom Server der Freien Universität zu nehmen.

Charité-Sprecherin Claudia Peter sagte gestern, es seien bereits mehrere Kommissionen eingesetzt, die die Vorwürfe jetzt untersuchen. Tauber habe aber die Recherchen des Kollegen "mitnichten in irgend einer Weise verzögert". Von Beginn an sei geplant gewesen, die Untersuchung der Vorwürfe an externe Mitglieder zu vergeben. Die Ergebnisse müsse man nun jedoch erst abwarten.

Die betroffene Dissertation konnte gestern nach wie vor vom Server der Freien Universität heruntergeladen werden.